Zeitschrift: Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Zürich)

Band: 4 (1883)

Heft: 7

Artikel: Die Schweiz in Meklenburg

Autor: Hz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-253432

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wenn es gelingt, in denjenigen Theilen unseres Kantons namentlich eine neue Hausindustrie einzubürgern, in denen der Nebenverdienst gering ist oder gar ganz fehlt, so sind die grossen Opfer an Zeit und Geld, welche der Staat und Privaten bis anhin gebracht, reichlich belohnt. Der Erfolg hängt grösstenteils vom fortgesetzten Wohlwollen des Publikums und dem vereinten, unausgesetzten Zusammenwirken sämtlicher Kräfte ab.

(Aus einem von der Anstalt aufgelegten Flugblatt.)

Die Schweiz in Meklenburg.

Neben andern Broschüren und Büchern erhielt ich neulich von einer Buchhandlung auch zugesandt den „Bericht des Meklenburgischen Industrieschulvereins zu Rostock“ vom 1. Februar 1880 bis 1. Dezember 1882. Trotzdem das Meklenburgische Schulwesen nicht gerade zu den Gegenständen meines gegenwärtigen Studiums gehört, blätterte ich die kleine nur zwei Bogen umfassende Broschüre durch und fand darin zu meiner Überraschung, wie man im im Begriffe steht, im fernen deutschen Norden den weiblichen Handarbeitsunterricht — denn diesen zu verbreiten und zu pflegen hat sich der obengenannte Verein zur Aufgabe gestellt — nach den in der Schweiz gewonnenen methodischen Erfahrungen zu reorganisiren. Da die den vaterländischen Bestrebungen auf diesem Gebiete zu Teil gewordene Anerkenung bei uns noch so ziemlich unbekannt sein dürfte und ich voraussetze, dass auch der Bericht des Meklenburgischen Vereins diesseits des Rheines nur in wenigen Exemplaren verbreitet sei, möge hier der unsre Arbeitsschulmethode betreffende Teil desselben (p. 4/5,6/7) im Auszuge folgen:

„Im März 1880 wandte der Vorstand sich an die Oberlehrerin Frl. Weissenbach in Bremgarten, Kanton Aargau, Verfasserin mehrerer Schriften über den Handarbeitsunterricht, und erbat von ihr eine Anzahl kleiner legislatorischer Druckschriften, sowie eine Kollektion von Lehrmitteln und Schülerarbeiten aus der Schweiz. Nebenbei richtete er mehrere Fragen an die Verfasserin. Im April erfolgte eine zusagende Antwort.

„Der Vorstand konnte sich natürlich nicht verhehlen, dass es, um die Schweizer-Methode kennen zu lernen, nicht genüge, die Weissenbach'schen Schriften zu studiren, sondern dass einer an Ort und Stelle sich informiren müsse. Um dies zu ermöglichen, wandte er sich im Mai mit einer Eingabe an seine Kgl. Hohheit, den Grossherzog und bat um 300 Mark, teils zu einer Reise nach der Schweiz, teils zu der vorläufig schon bestellten Kollektion von Lehrmitteln und teils zu einer kleinen Fachbibliothek. Am 5. Juli wurde unser Gesuch bejahend beschieden. Unser Deputirter, Schriftführer Fink, benutzte die zweite Hälfte des August zur Reise.

„Nach der Rückkehr erstattete derselbe dem Vorstande ausführlichen Bericht über die Handhabung der Methode in den Schulen, über die Leistung der Bildungskurse, über die Ausstellung in Aarau, über die gesammte Organisation des Handarbeitsunterrichts, und über die Verbindungen, welche er in der Schweiz

hatte anknüpfen können. Inzwischen war auch die bestellte Kollektion von Lehrmitteln, die uns ohne Porto 98 Fr. kostet, eingetroffen. Durch beides bekamen wir einen deutlichen Begriff von dem, was unsern Industrieschulen not tut, und suchten diese Erkenntnis nun auch in heimischen Kreisen zu verbreiten. In Rostock luden wir mit Genehmigung des Herrn Volksschuldirektors die Lehrerinnen an den Volks-Mädchenschulen zum 6. November zu einer Besprechung ein, welcher Einladung 18 Damen Folge leisteten. Die Schweizer Lehrmittel waren ausgestellt. Nachdem unser Schriftführer mit Hülfe derselben den Kursus für die drei untern Jahrgänge vorgeführt, schritt man zur Debatte. Natürlich konnte man die vielen Bedenken und Einwendungen, die dieser Vortrag hervorrief, nicht in ein paar Stunden erledigen. Die Damen wurden also gebeten, am 20. November noch einmal zur Fortsetzung der Besprechungen zusammen zu kommen, was denn auch geschah. Für uns waren die Konferenzen sehr lehrreich: sie liessen uns erkennen, welche Bedenken unsere Landsmänninnen gegen die Schweizer-Methode würden geltend machen. Der Erfolg übertraf unsere bescheidenen Erwartungen; denn manche Lehrerinnen gaben ihre Bedenken auf und sicher wird die gereiftere Einsicht den Schulen auch bei der Schallenfeldt'schen Methode, die man hier einzuführen angefangen hat, zu gute kommen.

„Von den Lehrern in Waren war unser Schriftführer aufgefordert, in dortiger Stadt zur Zeit der Lehrerversammlung wieder einen Vortrag zu halten, was denn auch am nächsten Tage nach der Versammlung geschah. Bald darauf wurde uns von zwei andern Seiten der Wunsch ausgesprochen, die Schweizer-Methode kennen zu lernen, und unser Schriftführer durfte am 18. Oktober im Rathaussaale zu Ribnitz und am folgenden Tage im Voss'schen Lokal zu Wustrow einen Vortrag halten. In Ribnitz schloss sich an den Vortrag am nächsten Morgen eine Konferenz mit den Lehrern und Lehrerinnen unter dem Vorsitze des Herrn Rektor Voss, der unser Schriftführer beiwohnte. Hier erklärten sämtliche Anwesende dass das Ziel der Industrieschulen nach ihrer Ansicht mittels der Schweizer-Methode leichter, sicherer und allgemeiner zu erreichen sei, als auf dem bisherigen Wege, und die beiden Handarbeitslehrerinnen erklärten sich bereit, etwa von Ostern 1882 an nach dieser Methode den Unterricht zu geben. Wustrow ist schon früher mit der allmäligen Einführung dieser Methode vorgegangen und die betreffende Lehrerin, Frl. Boldt, ist ihres Lobes voll. In Gehlsdorf ist die Schallenfeld'sche Methode schon Ostern 1881 mit der Schweizer vertauscht, und bei den beiden letztgenannten Vorträgen lagen auf einem Tische die Schweizer-, auf dem andern die Gehlsdorfer-Schülerarbeiten aus, wie denn auch die Lehrerin an dieser Schule die erläuternden Manipulationen vormachte. Unser Schriftführer konnte also die Frage, ob hiesige Lehrerinnen, ohne einen Kursus in der Methode durchgemacht zu haben, im Stande sein würden, mit Nutzen nach der Schweizer-Methode zu unterrichten, mit Hinweis auf vorliegende Tatsachen bejahen. An beiden Orten haben denn die Leiter der Industrieschulen den Wunsch und die Absicht ausgesprochen, die neue Methode einzuführen.“ *Hz.*